

DIE ERSTE HÄLFTE DES 19. JAHRHUNDERTS BIEDERMEIER

Cocooning in Alt-Österreich

Die **Sammlung Biedermeier** zählt zu den Kernstücken des Belvedere. Sie ist von einer einzigartigen Qualität. Weltweit ebenso einmalig ist ihre Geschlossenheit, die uns diese „typisch wienersche Epoche“ in einer Vielfalt näher bringt, wie sie nirgends sonst zu finden ist.

Mit „Biedermeier“ oder „Vormärz“ bezeichnen wir die **Zeit zwischen dem Wiener Kongress 1815 und der Revolution von 1848**, die im März begann. Es war die Zeit des mächtigen Staatskanzlers Metternich. In den Tanzpausen des Kongresses beeinflusste er die Umgestaltung Europas maßgeblich mit. Nach dem Verstummen der letzten Walzerklänge hatten die europäischen Länder neue Grenzen und ihre alten Herrscher: nämlich genau jene Adelsfamilien, welche schon vor der französischen Revolution regiert hatten. Ein Mitspracherecht der Öffentlichkeit war nicht vorgesehen. Freilich drohte mit dieser Entmündigung auch die Gefahr öffentlicher Proteste und Unruhen. Metternich antwortete mit radikalen Unterdrückungsmaßnahmen. Die Zensur wurde eingeführt, Vereine wurden verboten, und das Land wurde mit Polizeispitzeln überschwemmt.



Aus politischer Frustration begannen die Menschen, das eigene **Privat- und Familienleben** zu kultivieren. Literatur, Hausmusik und gesellige Runden im Freundeskreis standen hoch im Kurs. Gleichzeitig entwickelte sich eine Kunstströmung, die erstmals nicht vom Adel sondern vom **Bürgertum** geprägt wurde. Sie fand vor allem in der Möbelgestaltung und in der Malerei ihren Ausdruck. Es entstanden meist kleinformatige Gemälde, die perfekt zum schlichten und formschönen Mobiliar passten. Vom Stil her werden diese Bilder dem frühen **Realismus** zugeordnet, was soviel heißt wie „je genauer das Gesehene wiedergegeben wurde, desto besser“. Die Motive entnahm man gerne der eigenen Lebenswelt: Porträts, häusliche Szenen, alltägliche Begebenheiten und beschauliche Landschaften waren besonders beliebt.

Wussten Sie schon...

... dass es den „Herrn Biedermaier“ wirklich gegeben hat? Zwar nicht als Mensch aus Fleisch und Blut, aber als literarische Figur. Erfunden haben ihn zwei Münchner Lyriker. In den 1850er Jahren veröffentlichten sie Gedichte über den naiv-komischen Schulmeister Gottlieb Biedermaier, dessen Namen die nachfolgende Generation nützte, um sich über die Zeit der Eltern und Großeltern lustig zu machen.

DIE ERSTE HÄLFTE DES 19. JAHRHUNDERTS BIEDERMEIER

Die Kunst im Biedermeier



Fast schon Fotos

Im Gegensatz zu den Bildnissen vorangegangener Epochen waren die **Porträts** des Biedermeier nicht mehr dazu gedacht, dem Rest der Welt die Macht und die Pracht des Dargestellten vor Augen zu führen. Man pflegte vielmehr einen ausgeprägten „Hang zum Cocooning“ und bestellte Bildnisse von Familienangehörigen, die in der heimischen Wohnstube einen Ehrenplatz bekamen: Mütter und Väter, Töchter und Söhne, an die sich die Nachwelt erinnern sollte. Deshalb wirken die Biedermeier-Porträts wie gemalte Fotografien, die die Liebsten so abbilden, wie sie tatsächlich aussahen. Der erste Künstler, der diesen Trend erkannte, war übrigens Ferdinand Georg Waldmüller, als er die pensionierte Burgschauspielerin von Stierle-Holzmeister und deren Nichte Philippine Böhmer malte, deren Bildnis Sie im Belvedere sehen können.

So nah und so schön!

Zum Wesen des „frühen Realismus“ gehörte auch, dass die Maler zum ersten Mal den landschaftlichen Reiz ihrer Heimat erkannten. Sie fuhren hinaus in den Prater, den Wienerwald oder das Salzkammergut, um hier **Landschaftsbilder** zu schaffen, die in ihrer genauen Naturschilderung der Porträtmalerei um nichts nachstanden. Und weil sich der viel geplagte Stadtmensch mit diesen Bildchen ein Stück friedliche und wohlvertraute Natur in seine vier Wände holen konnte, erlebte die Landschaftsmalerei eine Hochkonjunktur, wie es sie zuvor nie gegeben hatte.

Markenzeichen „Bauernkinder“

Lachende bloßfüßige Kinder und freudestrahlende Mütter in ärmlichen Behausungen: Die Biedermeierzeit war eigentlich schon vorbei, als die Künstler um 1850 die sogenannte **Genremalerei**, also den Alltag der einfachen Bevölkerung, als neues Bildthema für sich entdeckten. Allerdings erklärte man diesen Alltag, denn man schilderte (meist) nicht Sorge, Leid und Not, sondern nur die wenigen glücklichen Momente. Mag sein, dass wir solche „Heile-Welt-Bilder“ heute als etwas kitschig empfinden – im 19. Jahrhundert deckten sie sich jedoch vortrefflich mit dem Geschmack des Publikums.

Biedermeier = Bildung

Wie war das eigentlich, als Fotoapparat, Handy, Bim und Auto noch nicht erfunden waren? Als es noch keinen Strom, kein elektrisches Licht und keinen Supermarkt gab? Die fotografisch genauen Gemälde des Biedermeier eignen sich hervorragend, um Kinder in das Thema „Geschichte“ einzuführen. Entdecken Sie gemeinsam mit Ihrer Klasse das damalige Alltagsleben in der Stadt und auf dem Land und fördern Sie das Verständnis für die sozialen Hintergründe der jeweiligen Lebensweise. Familie und Kind-Sein, Wohnen, Kleidung, Arbeit und Freizeit im Österreich „von anno dazumal“ sind Themen, die sich ohne viel Vorwissen vor den Bildern erschließen und mit Hilfe der Arbeitsblätter im Unterricht vertiefen lassen.

DIE ERSTE HÄLFTE DES 19. JAHRHUNDERTS BIEDERMEIER

Stadtansichten wie Postkarten



Rudolf von Alt
Der Stephansdom, 1832

Über hundert Mal malte oder zeichnete der Wiener Künstler Rudolf von Alt im Laufe seines langen Lebens das berühmte Wahrzeichen seiner Heimatstadt. Mit Bildern wie diesem und unzähligen weiteren Darstellungen, die stimmungsvolle Landschaften und Stadtansichten aus Österreich zeigen, wurde Rudolf von Alt zu einem der populärsten Künstler seiner Zeit. Dass seine Bilder sehr beliebt waren, kann man sich auch heute noch leicht vorstellen, wenn man bedenkt, dass Fotografien damals noch weitgehend unbekannt waren. Die große Detailtreue seiner Motive machte seine Darstellungen zu einer Art Vorläufer der Ansichtskarte. Aber Rudolf von Alt begnügte sich nicht nur mit der reinen Wiedergabe einer Wiener Sehenswürdigkeit. Im Mittelpunkt des bunten Treibens auf dem Domplatz steht eine Fronleichnamsprozession, die von zahlreichen Schaulustigen, viele in Festtagskleidung,

beobachtet wird. So vermittelte der Künstler neben seinem Lieblingsmotiv, dem Stephansdom, auch die heitere Stimmung eines schönen Feiertags im Frühsommer.

Ein Tipp für Verspielte

Wenn Sie im Belvedere vor diesem Bild stehen, findet sich im gleichen Raum noch eine weitere Ansicht des Stephansdoms. Werfen Sie einmal einen Blick aus dem Fenster ...

Ein Tipp für Spezialisten

Ein Vergleich mit einer heutigen Ansichtskarte, die neben das Bild gehalten wird, lässt einige Unterschiede erkennen: Rechts im Bild ist noch ein barockes Gebäude zu sehen, das im späten 19. Jahrhundert einem Neubau weichen musste. Der Südturm trägt noch die Uhr, die heute nicht mehr existiert. Auch ist erst ein einziger Giebel mit spätgotischem Formenschmuck versehen, die anderen Giebel wurden erst im späten 19. Jahrhundert nach diesem Vorbild dekoriert. Welche Unterschiede gibt es noch?

DIE ERSTE HÄLFTE DES 19. JAHRHUNDERTS BIEDERMEIER

Beschauliche Landschaften



Ludwig Ferdinand Schnorr von Carolsfeld
Die breite Föhre nächst der Brühl bei
Mödling, 1838

Eine Spezialität der Maler im Biedermeier war es, in auf den ersten Blick alltäglichen Szenen kleine, leicht moralisierende Hinweise auf das gesellschaftliche Leben ihrer Zeit einzubauen. So handelt es sich auch hier vorrangig um die idyllische Darstellung der uralten, sogenannten „Breiten Föhre“ bei Mödling. Im Hintergrund ist der Ausblick vom Anninger über den Eichkogel ins Wiener Becken zu sehen. Als eines der bekanntesten Naturdenkmäler ihrer Zeit bot die vermutlich noch aus dem 16. Jahrhundert stammende Föhre ein beliebtes Ausflugsziel für die Bewohner der Umgebung. Schnorr von Carolsfelds romantische Verehrung der Natur findet sich in der genauen Zeichnung der Landschaft sowie in der stimmungsvollen Schilderung des Spiels von Licht und Schatten. Doch will der Künstler auch eine Aussage über die dargestellten Personen als Vertreter der gesellschaftlichen Stände (Bürger, Bettler, Bauern, Handwerker) und ihre Tugenden (Mildtätigkeit, Demut, Fleiß, Andacht) treffen. Das junge, sitzende Paar im Vordergrund verkörpert die Bürger aus der Stadt. Ein Hinweis auf ihre Tugend der Mildtätigkeit zeigt sich in der Figur des Bettlers, der eben demütig ein Almosen von ih-

nen annimmt. Der Stand der Bauern wird in Form einer Gruppe von rastenden Feldarbeitern dargestellt, ihre Tugend ist der Fleiß. Ein Wanderer, wahrscheinlich ein junger Handwerker auf Gesellenreise, hält Andacht unter dem Marienbild am Stamm der Föhre.

Mystische Bäume

Große freistehende Bäume stellten immer schon besondere Orte dar. Die faszinierende Lebenskraft und ihr hohes Alter, welches ein Menschenleben weit überdauert, verleiteten immer wieder dazu, ihnen übersinnliche Eigenschaften zuzuschreiben. Lange galt die „Breite Föhre“ als Wahrzeichen der Stadt Mödling. Um 1888 war sie abgestorben und wurde 1997 schließlich gefällt. Der tote Stamm kam als Naturdenkmal in das Niederösterreichische Landesmuseum St. Pölten.

Bedrohter Wald

Aufgrund rücksichtsloser Waldrodungen bis ins frühe 19. Jahrhundert hinein war der Baumbestand rund um Wien so weit reduziert, dass die seit Jahrtausenden weit verbreitete Schwarzföhre nur mehr selten zu finden war. Glücklicherweise wurden bereits in der Entstehungszeit dieses Bildes erste Wiederaufforstungen veranlasst. Heute ist der Wienerwald ein seit 2005 von der UNESCO anerkanntes Biosphärenreservat.

DIE ERSTE HÄLFTE DES 19. JAHRHUNDERTS

BIEDERMEIER

Versteckte Geschichten im Bild

**Friedrich von Amerling
Rudolf von Arthaber und seine Kinder
Rudolf, Emilie und Gustav, 1837**

Friedrich von Amerling stellte in diesem Bild eine Mischung aus Porträt und Genre dar. Einerseits porträtierte er den reichen Wiener Industriellen Rudolf von Arthaber und seine Kinder, andererseits zeigt er die Personen in einer beschaulichen kleinen Szene im Wohnzimmer inmitten von Alltagsgegenständen. Entdeckenswert ist dabei die liebevolle Durchgestaltung aller Einzelheiten der Einrichtung wie die farbenfreudige Tischdecke, das Blumenarrangement rechts im Vordergrund, das Geschirr auf dem Tisch, der Tennisschläger auf dem Boden und das geöffnete Bilderbuch auf dem Sofa. Der Künstler verstand es hier meisterhaft, die dekorative Komposition mit versteckten Hinweisen auf die Lebenssituation der Dargestellten zu verbinden. Über einer Stuhllehne hängt wie zufällig ein Kaschmirschal (Cashmere-Shawl). Arthaber war zu seiner Zeit der bekannteste und erfolgreichste Fabrikant in der Wiener Shawl-Industrie. Der Überlieferung zufolge handelt es sich bei dem Bild in den Händen des jüngsten Sohnes sowie dem Gemälde hinten an der Wand um Porträts der kurz zuvor verstorbenen Gattin Arthabers. Das Zusammensein wird damit zu einer Erinnerungsstunde, in der die Familie für einen Augenblick lang in ihrer eigenen kleinen Welt wieder vollständig versammelt ist. Das Gemälde stellt ein gutes Beispiel dar, um auf das Leben der Kinder aus gutbürgerlichen Familien in der Stadt einzugehen. Als Vergleich dazu eignet sich Waldmüllers *Am Fronleichnamsmorgen* mit Darstellungen von Kindern auf dem Land besonders gut.

Hochmodern vor 200 Jahren Der „Wiener Shawl“

Der sogenannte Wiener Shawl war ein großformatiges Tuch, das für die elegante Dame zu Beginn des 19. Jahrhunderts unverzichtbar war. Die meisten Seiden- und Bandwebereien waren im 7. Bezirk im Schottenfeld angesiedelt. Daher nannte man diese Gegend später auch „Brillantengrund“.



Kunst & Knete

Neben seinen geschäftlichen Erfolgen sammelte Rudolf von Arthaber auch Kunst und förderte junge Künstler. Viele Bilder, die sich heute im Belvedere befinden, stammen ursprünglich aus Arthabers Besitz. Der Industrielle wohnte in der noblen Villa Wertheimstein im 19. Bezirk (heute Döblinger Bezirksmuseum). In dem nach ihm benannten Arthaberpark im 10. Bezirk erinnert eine Widmungstafel an den „bürgerlichen Handelsmann und Shawl-Fabrikanten“.

DIE ERSTE HÄLFTE DES 19. JAHRHUNDERTS

BIEDERMEIER

Vom Leben auf dem Lande



Ferdinand Georg Waldmüller
Am Fronleichnamsmorgen, 1857

Ferdinand Georg Waldmüller zählt zu den bekanntesten Malern des Wiener Biedermeier. Im Unterschied zu Rudolf von Amerlings Darstellung der Familie Arthaber im bürgerlichen Interieur handelt es sich hier um eine Bilderzählung vom stark idealisierten Landleben. Auf dem wohl berühmtesten Genrebild seiner Zeit erzählt uns Waldmüller eine kleine Geschichte, die sich an einem wunderbar sonnigen Junimorgen abspielt. Eine Gruppe von Kindern ist mit der Vorbereitung zum Fronleichnamsfest beschäftigt. Im Mittelpunkt stehen die jungen Mädchen mit ihren weißen Kleidern und Blumenkränzen. Eine alte Bäuerin teilt weiße Lilien (Symbole der Reinheit und Unschuld) aus, während die anderen Kinder weitere Blumenkränze winden. Eines der Kinder hält dem Buben, der auch bei der Prozession

mitgehen soll, einen Kranz hin, offenbar mit der Aufforderung, ihn ebenfalls aufzusetzen; er lehnt dies aber lachend ab. Auf der anderen Seite tröstet ein alter Bauer gerade ein weinendes Mädchen, das vermutlich auch gerne mitgegangen wäre.

Das Besondere an Waldmüllers Kunst ist die eindrucksvolle Wiedergabe des Sonnenlichtes im Freien. Durch helles Streiflicht und harte Schatten modelliert er die Figuren, macht sie bunt und greifbar.

Die gute alte Zeit

1847 beträgt die durchschnittliche Arbeitszeit in Landwirtschaft, Industrie und Handwerk 16 Stunden pro Tag, am Sonntag wird bis Mittag gearbeitet, Kinder im Alter zwischen 12 und 16 Jahren arbeiten durchschnittlich zwölf Stunden am Tag. Die sozialen Missstände der ärmeren Bevölkerung in der Stadt und auf dem Land führen u.a. zum Ausbruch der Märzrevolution 1848.

DIE ERSTE HÄLFTE DES 19. JAHRHUNDERTS BIEDERMEIER

Übermut tut selten gut

Josef Danhauser
Der reiche Prasser, 1836

Josef Danhauser
Die Klostersuppe, 1838

Sinnsprüche wie dieser waren im Biedermeier ebenso beliebt wie moralisierende Bilderzählungen. In diesem Sinne führt uns Josef Danhauser anhand zweier Sittenbilder das biblische Gleichnis vom reichen Mann und armen Lazarus in zeitgenössischer Interpretation vor. An einer reich gedeckten Tafel sitzt der reiche Prasser inmitten seiner wohlhabenden, fein gekleideten Gesellschaft, die sich in ihrer Fröhlichkeit nur wenig von einem zaghaft eintretenden armen Bettler (Lazarus) stören lässt. Das Vergleichsbild zeigt denselben Mann, der inzwischen verarmt schamhaft um eine Klostersuppe bittet. Der Bettler aber schiebt ihm wie selbstverständlich ein Stück Brot zu. Wie in einem Suchspiel lassen sich in beiden Darstellungen noch unzählige weitere moralisch sinnbeladene Details entdecken wie etwa das bunte, kostbare Tuch auf dem Oberschenkel des verarmten Mannes, das noch an seinen ehemaligen Reichtum erinnern soll. Ansonsten ist ihm nur sein Hund treu geblieben. Auch die schwarz gekleidete Dame aus dem ersten Bild taucht wieder auf, diesmal allerdings an der Seite eines neuen Mannes.

Ein ähnliches Schicksal hatte auch Josef Danhauser selbst zu erleiden. Nach dem Tod des Vaters musste der junge Künstler dessen große Möbelfabrik weiterführen, hatte also Zeit seines Lebens neben seinen Bildern auch Möbelentwürfe zu schaffen, um den Unterhalt der Familie zu sichern. Es kam zu immer größeren finanziellen Schwierigkeiten bis schließlich das Unternehmen liquidiert werden musste. Die Schulden waren erst knapp vor dem Tod des Künstlers endgültig getilgt. Trotz seines kurzen Lebens - er starb im 40. Lebensjahr an Typhus - hinterließ Josef Danhauser eine große Anzahl von Werken. Als Maler der bürgerlichen Gesellschaft wurde er vorwiegend bekannt durch moralisierende und verschlüsselt sozialkritische „Sittenbilder“.



IKEA im Biedermeier

Die Danhauser'sche Möbelfabrik

Josef Danhausers Vater gründete Anfang des 19. Jahrhunderts eine Möbelfabrik, die im Wien der Biedermeierzeit große Bedeutung besaß. Neben Möbeln konnte man hier auch Pölster, Vorhänge, Teppiche und Uhren kaufen. Weil Danhauser Gesamtlösungen für Wohnungseinrichtungen anbot, wurde seine Firma immer größer und berühmter. Die Danhauser'sche Möbelfabrik gilt heute noch als Inbegriff höchster Qualität und Kreativität bei Biedermeier-Möbeln.

BIEDERMEIER

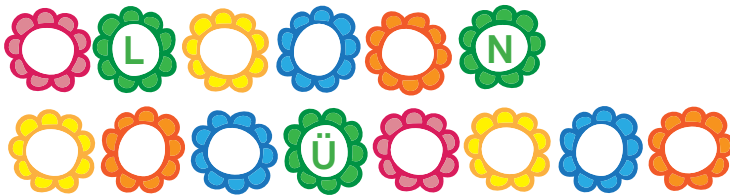


Rätsel

Im 2. Stock werden Kunstwerke aus dem 19. Jahrhundert gezeigt, darunter viele Gemälde aus der Biedermeierzeit.

Hier siehst du einen Ausschnitt aus Ferdinand Georg Waldmüllers Gemälde „Vorfrühling im Wienerwald“.

Finde ihn und setze dich vor das Bild. Was machen die Kinder?



Welche Blumen kannst du auf dem Bild erkennen?

☐ Veilchen

☐ Tulpen

☐ Rosen

☐ Flieder

Rätsel und Suchspiel

Schau genau! Finde mit Hilfe dieser Ausschnitte das passende Familienporträt und setze dich davor.

Die drei Geschwister, Rudolf, Emilie und Gustav, haben sich für das Familienbild hübsch gemacht und neue Kleider und Hüte bekommen. Sogar Spielsachen sind zu sehen.

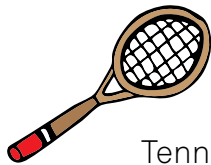
Welche Gegenstände hat der Maler hier jedoch nicht gemalt?



Puppe



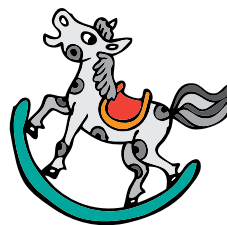
Fußball



Tennisschläger



Football



Schaukelpferd



Puppenwagen



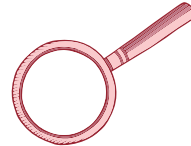
BIEDERMEIER



Suchspiel und Rätsel

Wen könnte die Familie so sehr vermissen, dass sie gemeinsam ein Bild dieser Person betrachtet?
Wer fehlt?

- ☐ Großvater
- ☐ Tante
- ☐ Mutter
- ☐ Cousine



Schau mal aus einem der Fenster im 2. Stock in Richtung Innenstadt. Kannst du den Stephansdom erkennen?
Er ist auch in einem der Bilder dargestellt.
Finde das Gemälde. Es zeigt Wien und seine Bewohner vor rund 180 Jahren. Damals haben sich die Leute ganz anders gekleidet als wir heute. Wie heißt die Kopfbedeckung der Männer links unten im Bild?



Wollmütze



Zylinder



Zweispitz



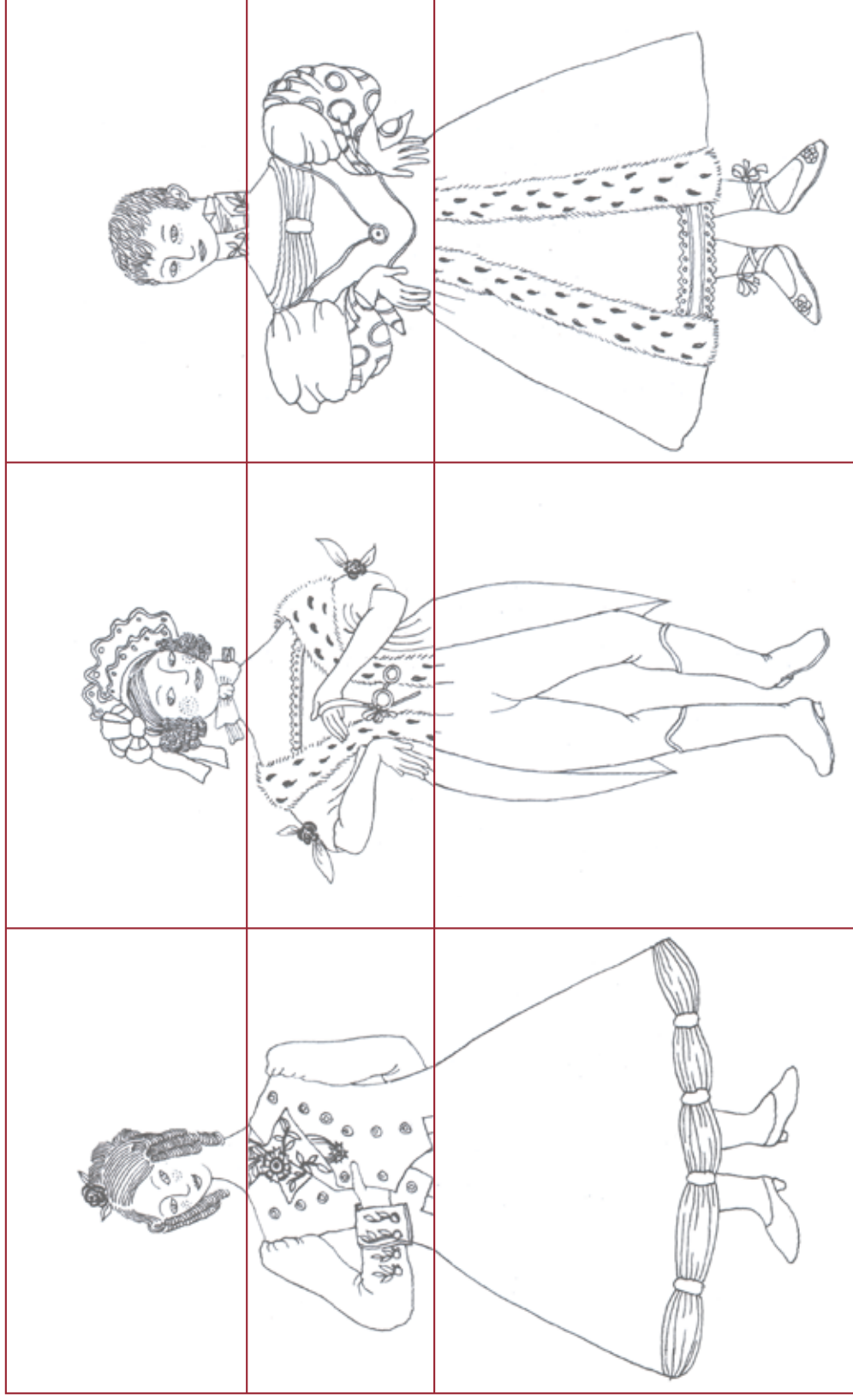
Baseballmütze



Barett

Bastelbogen - Verschiebebilder

Hier scheint Einiges durcheinander gekommen zu sein. Die Damen und der Herr haben nicht nur den Kopf verloren, sondern auch die Schuhe und den Rock vertauscht. Du kannst die Bildstreifen ausschneiden und so zurechtrücken, dass die Garderobe wieder passt. Außerdem ist unser Maler noch die Farbe ausgegangen. Mit Pinsel und Stift lassen sich seine Meisterwerke vollenden.



BIEDERMEIER



Buchstabengitter

In dieser Vorlage sind sechs Dinge zu sehen, die als Wörter waagrecht, senkrecht und diagonal in dem Buchstabengitter versteckt sind. Finde sie und ringele sie ein.

K	R	E	B	F	C	D	W	N	S	D	D	Z	D	H	U	N	D
Z	S	B	I	G	V	F	E	G	T	G	V	U	F	P	Q	R	G
M	F	Z	L	H	B	G	R	W	G	J	G	I	G	R	E	S	Z
S	N	X	D	S	J	Z	G	R	F	D	W	D	B	N	M	D	J
W	U	T	E	N	N	I	S	S	C	H	L	Ä	G	E	R	T	K
O	Q	O	R	I	G	U	O	P	L	J	E	D	A	Q	D	H	N
K	W	M	B	O	Z	Y	L	I	N	D	E	R	Ö	A	F	N	M
Ö	F	R	U	P	S	U	I	T	I	Z	T	K	W	S	G	G	K
A	H	F	C	H	W	H	O	Z	U	U	C	A	D	D	E	F	G
V	K	J	H	F	A	Z	K	U	Z	O	G	G	C	F	D	D	R
H	P	D	S	D	L	E	L	J	T	K	H	H	V	G	L	S	T
E	X	R	W	F	O	B	L	S	E	I	J	J	B	H	Ä	S	F
F	D	B	T	B	Ö	K	N	F	F	U	K	K	N	G	M	A	D
U	F	K	G	N	H	E	Ä	N	G	Z	L	L	H	R	E	E	E
I	Z	J	H	Z	M	N	P	N	B	T	I	Ö	Z	E	G	T	S
K	N	N	J	U	F	K	O	O	N	R	Z	Ä	R	W	Z	Z	Q
A	M	M	L	H	R	Ö	I	P	M	E	T	Ü	D	Q	J	J	A
Q	U	B	M	N	C	A	S	T	R	O	H	H	U	T	K	K	S

Bastle dir dein eigenes Biedermeier-Zimmer

Zum Schluss kannst du noch neue Figuren und Dinge in das Zimmer hineinzeichnen. Vergiss nicht, auch den Hintergrund zu gestalten. Vielleicht mit einer schicken Tapete?



BIEDERMEIER



Schreibaufgabe

Meine Bildergeschichte aus der Biedermeierzeit

Schreibe zu diesem Bild eine Geschichte.
Folgende Fragen sollen dir dabei helfen:



- Welche Personen siehst du auf dem Bild?
- Wie könnten sie heißen?
- Wie sind sie gekleidet?
- Für welches Fest könnten sich die Mädchen und Burschen vorbereiten?
- Was haben die Kinder kurz vorher gemacht, und was werden sie wohl anschließend tun?
- Zu welcher Tageszeit, zu welcher Jahreszeit spielt deine Geschichte?
- Was könnte sich in der Umgebung noch alles befinden: Tiere, Stadt, Bauernhof, Schloss, Wiese oder ...?
- Hast du dich auch schon einmal so schön herausgeputzt? Und zu welcher Gelegenheit?

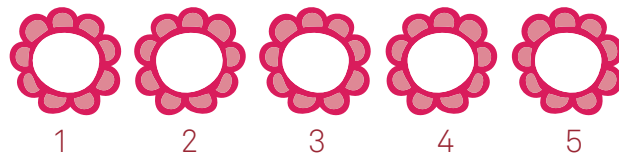


Rätsel
Welchen Beruf habe ich?



Schau dir das Bild genau an und
beantworte die Fragen.
Die Buchstaben in den farbigen Feldern
ergeben das Lösungswort.
Beachte: Ü = UE und Ö = OE.

Lösungswort:



1. Im Biedermeier war ich sehr berühmt. Meinen Nachnamen
findest du auf dem Taferl neben diesem Bild

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

2. Ich bin sehr modebewusst. Ohne das Kleidungsstück in
meiner rechten Hand würde ich niemals auf die Straße gehen.
Wie heißt es?

--	--	--	--	--	--	--	--	--

3. Wie heißt der Hut in meiner linken Hand?

--	--	--	--	--	--	--	--

4. Links unten im Bild siehst du eine Blume. Wie heißt sie?

P	F	I	N	G	S	T				
---	---	---	---	---	---	---	--	--	--	--

5. Mein Hemdskragen ist sehr unbequem.
Deshalb nennt man diesen Kragen auch:

					M	O	E	R	D	E	R
--	--	--	--	--	---	---	---	---	---	---	---